



THE MANY LIVES AND FACES OF GÜNTER KOCH

Celebrating 70 years
Tacoronte, August 4th 2017

The early years...



Günter the
multitalent — the
media cannot get
enough

SOFTWARE HELP-LINE

The European Software Institute in Bilbao hopes to establish itself as an essential help-line for Europe's builders of business applications. John Parry takes a look.



Gunther Koch

Once we get a leading player in a sector to join, the rest start to follow

Northern Spain may not be the first place that springs to the mind when a company needs to seek advice about improving its use and management of information. But for the last two years, a pan-European initiative has begun to put the Basque Country on the technology map.

The European Software Institute (ESI), established in 1994 on a greenfield site at the Zamudio technology park near Bilbao, Spain, aims to help Europe's managers meet today's key strategic information and technology challenges – and give them a place to turn to with doubts or questions about their software needs.

Headed by German software specialist Gunter Koch, the Institute now boasts 60 member companies, from KPMG and Lloyds Bank to Bull and Cap Gemini Sogeti, and focuses specifically on the practical aspects of software use in European business. "Software has become the number one competitiveness factor,"

argues Koch.

An admirable ambition, but does it really help? Nato became a member of the ESI last year, although it had contacts with the Institute six months before, explains Ulrich Maassen, quality assurance manager for software issues at Nato's Mission Support Wing, Gellenkirchen, Germany. "They are trying very hard, but they need to build up their professional expertise," he notes.

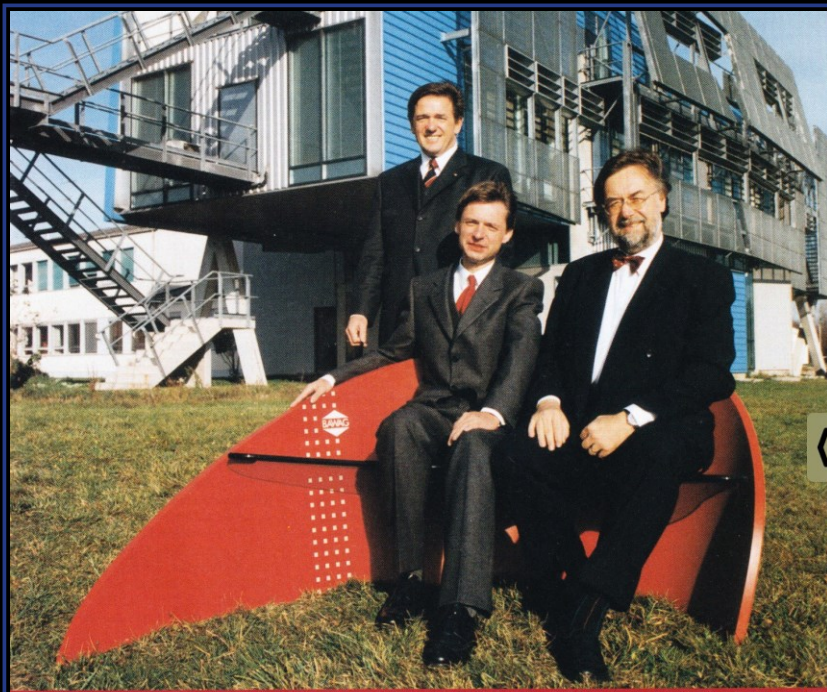
Nevertheless he is now exploring ESI training schemes and believes he gets essential access to the Institute's information service on the development of the Spice (software process improvement and capability) international standard. "This future standard is very important to us and the ESI tells us about progress so we know what's going on in the field," says Maassen. "We don't want to bet on the wrong horse."

The ESI's role can be much more active for other members. It is currently working with Siemens-Nixdorf to develop a web-based system for the engineering sector called the Global Engineering Network, which will allow engineers to exchange

ESI services

- Software benchmarking
- Advice on new technology development
- Training
- Workshops and conferences
- Technology Shelf: an information service covering software methodologies, tools, techniques and best practices
- On demand press summaries of software & services
- Reports covering a range of subjects from best practices to the 'Euromethod' procurement guide





DI Mag. Wolfgang PELL und Prof. DI Günter KOCH, Geschäftsführer der Austrian Research Centers Seibersdorf, mit BAWAG-Direktor Mag. Volker PICHLER vor dem ARCS-Kommunikationszentrum, entworfen von der Architektengruppe Coop Himmelb(l)au

BAWAG-Bankgespräche, Thema Forschung und Entwicklung.

Zehntausende österreichische Unternehmen profitieren von den flexiblen Finanzdienstleistungen der BAWAG. Darunter heimische Spitzenbetriebe wie Allianz, Atomic, Austrian Airlines, max.mobil, Opel Austria, Siemens und viele andere. Ob Jungunternehmer oder Großkonzern: Die Unternehmensberater der BAWAG nehmen sich Zeit und entwickeln gemeinsam mit den Betrieben optimale Finanzierungs- und Finanzdienstleistungsmodelle. Den Erfolg garantieren dabei sprichwörtliche Maßarbeit für die speziellen Erfordernisse

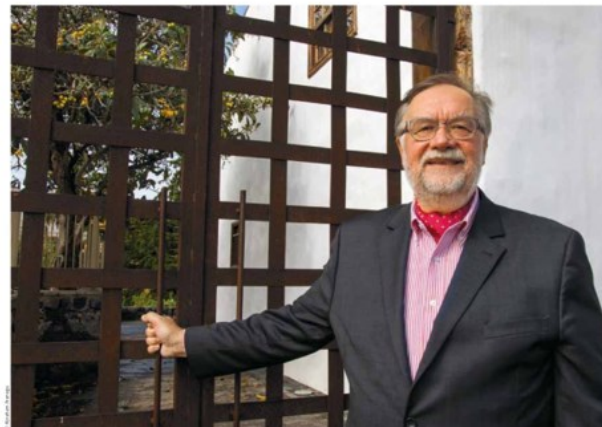
des jeweiligen Unternehmens, direkter Kontakt zu den Entscheidungsträgern und kreative Lösungen. Geschäftsführer DI Mag. Wolfgang PELL: „Die BAWAG ist eine Bank, die die speziellen finanziellen Anforderungen von Forschung und Entwicklung kompetent und schnell erfüllt.“ Geschäftsführer Prof. DI Günter Koch: „Innovative, wachstumsorientierte Technologien benötigen zur Umsetzung einen verlässlichen und modernen Finanzpartner – dafür steht bei uns die BAWAG.“



Durch die Bank besser.
www.bawag.com

Drei Karrieren – mindestens – auf höchstem Niveau

Der international renommierte Software- und Telekom-Experte Günter Koch ist Unternehmer, Manager und Wissenschaftler und gilt als einer der tiefsten Kenner der europäischen und nationalen Forschungs- und Technologieszene.



10 Fragen

AN GÜNTER KOCH

Als Kind wollte ich immer schon ...
Schachspiel bzw. Zirkusdirektor werden

Erfolg ist ...
wenn man sich die Anerkennung von Familie & Freunden/Kollegen erwirkt hat

Für die Karriere ist wichtig ...
Nicht auf Kosten der Kollegen, sondern mit ihnen die Leiter hochklettern

Mein Lebensmotto:
Für Gutes und viele (schlechte) nur ab und zu darüber (so wie hier)

Jungen Menschen würde ich raten ...
so früh als möglich herauszufinden, ob Wünsche zu Potenzialen passen und dann viel weiter reichende Ziele entwickeln

Die Bedeutung von Geld ist:
- mehr, da es künftiges und vergangenes Konsumat. (siehe Bilanz, siehe Vermögensgegenstände)

Zwei Bücher, die mich berührt haben:
- Das Schicksal „Jünglings“ und Daniel Kehlmann „Jenseits der Welle“

Wofür ich unbedingt reisen möchte:
In die Südpaz. z.B. Fidji, Inseln

Woran ich glaube ...
... an die Überlegenheit der Vernunft

In 20 Jahren werde ich ...
- bedingt von meiner Erbschaft respektiert und zu einem adäquaten werden, was dem Generationen bewegt

PAUL CHRISTIAN JEDER

Wien. Man schrieb 1984 – älteren Senatoren noch als „Orwell-Jahr“ grüßend – als Günter Koch in Freiburg im Breisgau mit weiteren namhaften Ondernern den seit langem halbjährlich in einem Kloster tagenden „Synergienclub“ realisierte, um (a.a.) „Visionen“ als Methode zur Vorbereitung von Zukunftstrategien auszuweisen und Zukunftswissen und Handlungsstrategien daraus zu entwickeln. Später wurde als diesem Zeitpunkt waren die Visionen Kochs über

sehen 1984 NSA-Machenschaften erwähnt hatte – mehr dazu unter www.orwell.at 1984 entstand eine kleine Begleiter und entgegen dem oft ältlichen Anspruch eines ehemaligen Bundeskanzlers musste er deswegen keineswegs etwa einen Art in Anspruch nehmen ...

Erfolgreiche Start-ups

Schon 1993/94 führte Kochs Idee zur Gründung des Vereins CompasArt in Graz. „Austelle wie ursprünglich beabsichtigt eine Gemeinschaft mit beschränkter Haftung zu gründen, haben die CompasArtisten entweder eine Autarkie angenommen oder ihr eigenes Ding durchgezogen, d.h. „Innen gegründet“, erinnert sich Koch. „... mindestens vier Spin-off-Gründungsunternehmen“ sind daraus hervorgegangen.

1993 bis 1996 war Koch Generaldirektor des Europäischen Software Instituts (ESI) in Spanien und ein Jahr später als Chefkonsultant und „Architekt“ beim Computerkennzeichen (CIC) in Graz – von 1998 bis 2003 wissenschaftlich-technischer Geschäftsführer der Austrian Research Centers (ARC) in Seibersdorf.

„Mein Job in Zusammenarbeit mit Co-Gründer Wolfgang Pell bestand darin, den Turnaround zu schaffen“, erinnert sich Koch im medien-Gepräch. Die Entwicklung lässt sich anhand der Fakten ab-

lesen: 50% Umsatzwachstum, 66% Eigenfinanzierung durch vertriebsmäßig erzielte Aufträge, Vertriebsaufschlag des industriellen Auftragsgangs, nicht vorhandene Eigenkapitalbasis wieder auf rund 60% aufgebaut, Sicherheiten rund 30 Mio. € angesetzt.

Weitere Erfolge waren ohne Zweifel die Initiierung und Konzeption des ersten österreichischen „Österreich hat ein hohes, gut ausgebildetes, intellektuelles Potenzial, das von der Industrie bei Weitem nicht adäquat genutzt wird.“

GÜNTER KOCH

Forschungs-Kollektivverträge sowie die Verdichtung von rund 40 „verhüllten“ Technologieaktivitäten auf acht Leitprogramme. Weitere Meilensteine wie etwa Outputorientierung oder die hohe Erfolgsquote bei der Gründung von Kompetenzzentren stehen exemplarisch für den Rück, der damals durch die ARC gezogen ist. „ARC hat unter meiner Leitung vielfach eine Vorreiterrolle übernommen,

insbesondere was modernes Management einer Forschungsorganisation betrifft“ – wie etwa die Förderung per Wissenschaftler, erkennt sich Koch mit berechtigtem Stolz. „Die von mir in Zusammenarbeit mit Ursula Schneider von der Uni Graz ausgearbeitete Wissenschaft wurde 1999 in Seibersdorf eingeführt und hat sich mittlerweile – weit über Österreichs Grenzen hinaus – als methodischer Erfolgschlag entwickelt.“ Aufgegangen ist auch die Idee einer „Kleinen Förderung der Inter- und transdisziplinären Forschung (Innovation Lab)“, von der innovativen Projekte wie etwa Biospin hervorgegangen sind.

Die Wissensklassierung (vgl.: Intellectual Capital Reporting) habe sich vermutlich als „anwärtungsmächtige“ erwiesen. Sie wurde auch in die gängige unternehmerische Praxis implementiert und fand auch Eingang in die österreichische Universitätswelt. Seit 2006 müssen alle heimischen Unis jährlich einen Bericht nach dieser Methode vorlegen.

Kochs globale (An)Sichten

Koch gab und gibt sich jedoch nicht „nur“ mit den Unis zufrieden. „Seine globale Sicht auf Österreichs Forschungssituation“ (Austria's Transformation into the Knowledge Society) hat auch vier Jahre nach dem Erhebten in den weitesten meisten Erkenntnissen nach wie vor gültig. „Die besondere Bedeutung dieser Arbeit liegt vor allem in der Spiegelung der inter-

nen Selbstkritik österreichischer zu den Außensichten internationaler Experten und den daraus resultierenden Momenten für wechselseitiges Lernen zum Thema einer integrierten Wissenspolitik für die zukünftige Wissensgesellschaft“, erklärt Koch.

Als Managing Director des Internationalen Europäischen Software Instituts (IESI) hat er weiters einen Standard (ISO 15504) begründet, nach dem die Software-produzierende Industrie das Management ihrer Software-Projekte qualitativ erheblich verbessern kann. Renommiert ist auch die Humboldt Center Multiversity (HCM, http://humboldt-center-multiversity.org) – eine „Multiversity“ mit Ausrichtung auf Mensch und Lebenswelt der Berufsaufklärung, deren Wissen und Weisheit als „Silberwissen“ bezeichnet wird und die von klugen operativen Leistungsverpflichtungen entstehen und in ihrer Lebensführung unabhängig sind. „Diese virtuelle Universität verortet mehrere aufeinander abgestimmte Konzepte der Bildung und Forschung wie projekt- und fallorientierte Diskurs, Studienverläufe, Lehr- und Seminarveranstaltungen, Exkursions sowie aktive Kommunikation und Publikation in sich“, erklärt Koch. „Die HCM ist keine Vorlesungs-Universität, sondern fordert die Teilnehmenden zu aktiver Beteiligung auf – und bildet damit in der Zielsetzung immerhin einen Teil von Günter Kochs Aktivitäten und Interessen ab.“

http://www.km.at-net

Günter's wide-ranging expertise and rhetoric talent make him a highlight at conferences and think tanks around the world...



Günter the Professor - still
going strong



...to his latest
academic venture:
the Humboldt
Cosmos
Multiversity



Günter Koch, Antonio Martinón y Francisco García durante la presentación.



But it's not all work
work work:

Günter - the family
man







Günter's hobbies...



But it's not all fun
and games –
Günter is also highly
politically engaged...



Günter, thank you for being
exactly who you are!

We all wish you the best!

Enjoy life for
another 70 years (at least!!!)

